

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 32 (1956-1957)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Blick in die Welt  
**Autor:** Schürch, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1073146>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



\*Ernst Schürch

## ALT UND NEU

Chruschtschew hat sich im Fernsehen den Amerikanern vorgestellt und ihnen im Bieder-mannston den naturgesetzlich unvermeidlichen Untergang der kapitalistischen Wirtschaft ge-predigt, wie es Karl Marx gelehrt hat, nur mit dem Unterschied, daß er darauf verzichtete, die Vernichtungsorgie zu schildern, in deren Vorstellung der Stifter der roten Religion ge-schwelgt hat. Ganz einfach als Erzeugnis des friedlichen Wettbewerbes werde der Um-schwung kommen und Amerika aus eigener Erkenntnis sich umstellen. Denn es lasse sich nicht vermeiden, daß die alte Ordnung durch die neue abgelöst werde.

Nun hat aber Amerika Erkenntnisse beher-zigt, die neuer sind, als das kommunistische Manifest von 1848. Statt der Konzentration des Reichtums in immer weniger Händen und der Vereindlung immer breiterer Schichten sehen wir dort einen Kapitalismus der Massen und eine Verbürgerlichung der Industriearbei-ter bei einer Höhe der Lebenshaltung, die weit über derjenigen der Bourgeoisie vor hundert Jahren steht.

Für die heute vom russischen System be-herrschten Völker ist der Kommunismus das Alte. Neu aber wäre für sie die Freiheit des Individuums und die Selbstbestimmung der Völker nach westlicher Art. Unverdrossen behauptete aber C., daß die Satelliten die Re-gierungen hätten, die sie selber wünschten. Die Antwort der amerikanischen Presse war ein-fach: siehe Ungarn!

Wir sind Zeugen eines ungeheuren Zusammen-bruchs der Erwartungen Lenins und seiner Nachfolger. Sie waren auf den Glauben ange-wiesen, daß die von ihnen erzogene Jugend den Kommunismus siegreich über die Länder verbreiten werde, erfüllt von seiner großen Verheißung. Jetzt wäre die Zeit dafür gekom-men. Eine Generation ist aufgewachsen, der bürgerliche Ideen nicht mehr anhaften, weil sie nichts anderes gehört hat, als das rote Evangelium. Jetzt müßte ein begeisterter Vor-

stoß dieser frischen Kräfte in den «alten, mü-den Westen» herein alles wegfegen, was ihm entgegenstände. So sahen es die Gründerväter der Sowjetunion.

Aber nun wird gerade diese Jugend vom Eisernen Vorhang gewaltsam zurückgehalten, und wer ausziehen will, wird an der ungari-schen Grenze erschossen. Die Regenten Ost-deutschlands verbieten allen Studenten und Schülern, über die Westgrenze zu gehen. Als Grund wird amtlich angegeben, sie könnten sich politisch mißbrauchen lassen. Das ist das Ergebnis kommunistischer Schulung und der gewaltigen Opfer, die der Staat für die studie-rende Jugend gebracht hat: Man kann ihr ein-fach nicht trauen.

Zuerst wurde die ältere Generation als hoff-nungslos durch westliche Ideologie verseucht abgeschrieben und ihr Auszug begünstigt. Dann wurden rund 95 Prozent der Studieren-den, sorgsam aus den ärmern Schichten ausgelesen, von wirtschaftlichen Sorgen während des Studiums befreit. Sie waren bestimmt für die leitenden Stellen in Staat und Wirtschaft. Die Ostzone hat für ihre Bildung außerordent-lich viel geleistet, und der wissenschaftliche Ertrag steht hoch.

Aber die so mühsam nach Modell geformten Geister haben die Herrschaften verloren. Jetzt wird gerateburgert, was noch zu versuchen wäre. Nach dem Zuckerbrot die Peitsche. Zeit-weise Zwangsarbeit der Studenten in den Fa-briken. Relegationen als Schreckmittel. Ent-lassung von marxistischen Professoren, die schon von einem «Klassenkampf» gegen das System (!) gesprochen haben...

Wer die Jugend hat, der hat die Zukunfts. Wer hat sie? Und worauf soll sich die Zukunft der roten Herrschaft stützen?

Genosse Chruschtschew hat es gesagt: das Alte fällt. Es kommt darauf an, ob es sich ver-jüngen kann. Und das Urteil darüber liegt bei den Jungen.